

ZWEI GEDICHTE

von

SERGEJ JESSENIN



I. AUFSCHWUNG

*O Rußland, rühr die Schwingen,
Bau neuen Festseins Schild!
Mit andern Namen, klingend,
Die neue Steppe schwillt.*

*Die barzig steilen Höhen
Verbergen Stege gut,
Dort geh ich — Locken wehen —
Voll Räuberübermut.*

*Ich bin voll jähen Spottes,
Der Weg ist schwer und weit,
Doch führ ich selbst mit Gottes
Geheimnis heimlich Streit.*

*Ich neige mich den Himmeln,
Mein Stein löscht aus den Mond,
Dann fliegt in banges Schimmeln
Mein Messer, das nicht schont.*

*Mir folgt der Schwarm der andern,
Unsichtbar, Glied an Glied,
Und weit durch Lande wandernd
Erklingt ihr keckes Lied.*

*Das Gras zu Büchern bindend,
Streun Worte wir ins All,
Um uns ist alles singend,
Und voller Wiederhall!*

*Dem Moder kein Versöhnen!
Vergeh, du alter Stamm!
Wir tragen Sterngedröhne
Zum hohen Felsenkamm.*

*Genug, genug gepriesen
Im Jammer jede Laus!
Denn Rußland geht — ein Riese! —
Erwacht, der Zeit voraus.*

*Schon rührt die jungen Schwingen
Sein Festsein — nun; es gilt!
Mit andern Namen, klingend,
Die neue Steppe schwillt.*

II. BLAUER RITT

*Im durchsichtigen Frost erblaut der Täler Blöße,
Der Eisenhufe Schlag ist klar und voll.
Das welke Gras nimmt auf in breitgelegte Schöße
Von windumspielten Weiden Kupferzoll.
Wie dürres Krummbholz kriecht aus hoblen Tiefen rüde,
Sich einkrausend zu Moos, der Nebel — feucht und grau.
Über dem Flüsschen hängend spült der Abend müde
Im Weiß des Wassers seiner Zehen Blau.*